



# Jahres-Bericht für 1933

der Sektion Friedrichshafen  
des  
Deutschen und Oesterreichischen  
Alpenvereins

Z A 23067



[4:]

### Zum Geleit.

In diesem Jahr der nationalen Erhebung war die Gleichschaltung und Durchführung des Führergrundsatzes sowohl im Hauptverein, als auch in den einzelnen Sektionen des D. & De. N. B. zu vollziehen. Zu diesem Zwecke wurde die Hauptversammlung nach Vaduz einberufen, da durch Einreiseperrre kein anderer Tagungsort möglich war.

Unter Einhaltung strengster Neutralität gegenüber den politischen Ereignissen zwischen Deutschland und dem österreichischen Bruderland, wurden die Eingliederung des D. De. N. B. in die deutsche Fachschaft für Wandern und Bergsteigen, die Durchführung der Arierbestimmung und die Verankerung des Führergrundsatzes in völliger Einmütigkeit auch der österreichischen Sektionen vollzogen.

In unserer Sektion wurde den vom Reichsportkommissar gegebenen Bestimmungen in der außerordentlichen Mitgliederversammlung vom 25. 7. 1933 Rechnung getragen und die Arierbestimmung in unsere Satzung aufgenommen, sowie der Führergrundsatz durchgeführt und in den Satzungen verankert.

Von den Aufgaben, welche im letzten Jahresbericht als der Lösung harrend, aufgeführt waren, wurde durch die Einreiseperrre die Schaffung einer auf deutschem Gebiet gelegenen Unterkunft für Skitouren besonders vordringlich. Dies gelang durch glückliche Umstände und wird die inzwischen ausgebaute Oberbergmoosalpe ihrer Bestimmung übergeben sein, bis dieser Bericht in die Hände der Mitglieder gelangt.

Auch die Lokalfrage ist gelöst. Es stehen uns für unsere Versammlungen die Räume der Hafenbahnhoferrasse zur Verfügung, die sich für größere und kleinere Veranstaltungen bereits bestens bewährt haben.

Mit Bergheil

Der Sektionsführer: Dr. Dürr.

### Kassenbericht 1933.

#### Vermögen.

Einnahmen	R.M. 3 889.27	Ausgaben	R.M. 4 960.83
Vortrag aus 1932	" 1 593.52	Bestand	" 521.96
	<u>R.M. 5 482.79</u>		<u>R.M. 5 482.79</u>

## Einnahmen.

Jahresbeiträge A-Mitglieder	RM 2 495.30	
B-Mitglieder	" 180.—	
		RM 2 675.30
Jahrbücher 1932	" 340.—	
Aufnahmegebühren	" 97.50	
Mitgliedskarten, Frauenausweise, Abzeichen	" 39.77	
Touristenfahrkarten aus 1932	" 246.50	
Zinsen aus 1932	" 78.70	
Spenden	" 21.—	
Stiftungen für Skihütte	" 390.50	
		RM 3 889.27

## Ausgaben bis 20. November 1933.

Hauptauschuß für Beiträge		
294 A à 4.20 =	1 234.80	
45 B à 2.— =	90.—	
	1 324.80	
davon à conto abgeführt	RM 1 300.—	
Schuld aus 1932	" 152.90	
Jahrbücher	" 231.15	
Vorträge und Veranstaltungen	" 232.40	
Inserate, Drucksachen, Bücher	" 250.55	
Barauslagen für Reisespesen, Sektionstouren	" 129.45	
Porti	" 116.70	
Mitgliedschaften	" 30.—	
Beitragseinzug, Schreibarbeiten und Sonstiges	" 163.—	
Schneelaufabteilung (Darlehen)	" 100.—	
Einrichtung und Bauarbeiten Skihütte „Oberbergmoos“	" 1 684.89	
(noch ausstehend)	" 450.—	
Diverse „Auslagen w. Oberbergmooshütte	" 119.79	
		RM 4 960.83

Der Kassier: Binetsch.

## Mitgliederstand.

	A-Mitglieder	B-Mitglieder	zusammen
Stand Ende 1932	293	42	335
Austritte am 31. 12. 1932	22	5	27
Neueintritte 1933	23	8	31
Stand Ende 1933	294	45	339

## Hüttenbericht 1933.

Schon auf Ende September mußte die Hütte dieses Jahr geschlossen werden, trotz des herrlichen Herbstwetters, da die Besucher ganz fehlten. Die ersten Monate des Jahres bis Ostern waren sehr gut, von den insgesamt 279 Uebernachtungen fielen 236 in die Winterzeit, der Rest von 43 in die Sommerzeit. Es war ein sehr verheißungsvoller Anfang, aber durch die Grenzsperrre fehlte die Fortsetzung. Unser Hüttenwirt Rathrein hat sich mit seiner Frau so durchgelangweilt.

Der Besuch im Vergleich zu den Vorjahren ergibt folgende Ziffern:

	Uebernachtungen			Tagesgäste			Summe		
	1933	1932	1931	1933	1932	1931	1933	1932	1931
Mitglieder	180	284	152	47	448	398	227	732	550
Nichtmitglieder	99	70	39	135	377	216	234	447	255
	Gesamtsumme						461	1179	805

Das vergangene Jahr war ein Ausnahmejahr wie auch aus obigen Ziffern schon hervorgeht. Wir hoffen und wünschen, daß recht bald wieder der Normalzustand eintritt und wir selbst wieder unsere Hütte besuchen können. Außer den schon im letzten Bericht erwähnten Federkissen nach den Tölzer Richtlinien wurde noch einiges an Geschirr und Rissenüberzügen angeschafft. Die Wege zum Schafbichlloch und Ochsen-tal sowie zur Gaispizze wurden wieder instandgesetzt. Die Wegtafeln soweit erforderlich erneuert.

Der Verbindungsweg zur Niederelbe-Hütte ist aus dem allerersten Stadium noch nicht herausgekommen, da durch die Grenzsperrre keine Möglichkeit bestand, die Angelegenheit weiter zu verfolgen. Wie Sie alle wohl wissen, hat unser Herr Schradin mit der Niederlegung seines Ausschuß-Mandats das Amt des Hüttenwarts in meine Hände übergeben. Ich möchte auch an dieser Stelle meinem Vorgänger für die hingebende Betreuung der Hütte seit dem Jahre 1924 den aufrichtigen Dank der Sektion aussprechen. Ich werde getreu seinem Vorbild das von ihm geschaffene Bergheim weiter verwalten, erhalten und mehr und mehr seinem Zweck zuführen, ein trauliches Heim, abseits der großen Heerstraße, für Bergwanderer zu sein. In diesem Geiste wurde die Hütte von der Sektion übernommen und ausgebaut, in diesem Geiste will ich sie übernehmen und weiterführen.

Der Hüttenwart: M. Belz.

Am 2. November 1933 verstarb nach kurzer Krankheit unser Sektionsmitglied

## Willi Wellhäuser

Die folgenden, von seinen Bergfreunden eingefandten Tourenberichte zeugen von seiner großen Liebe zu den Bergen und seien ein Gedenkstein für den frischen, sonnigen Kameraden.

### Wicklein: Ostern im Samnaun.

Muttler 3300 m. Gribellakopf 2894 m.

„Sonderbare Heilige“ und ähnliche Worte konnte ich schon öfter hören, wenn wir an warmen Frühlingstagen mit unsern Brettln in die Berge zogen. Wer es aber selbst einmal erlebt, aus dem grünenden Frühling zu den weißen Gipfeln empor zu steigen, um dann in tausender Fahrt zu dem Blüten Schnee der Krokuswiesen zurückzukehren, der kann uns verstehen.

Im Nachtzug hatten wir Landeck erreicht und benützten die paar Stunden bis zum Morgengrauen, um auf den harten Bänken im Bahnhof einen Schlaskursus zu machen.

Nach einer herrlichen Autofahrt durch das romantische Inntal stiegen wir vier Häfler an jenem heißen Karfreitag hinauf gegen Compatsch. Drückend brannte die Sonne auf uns nieder, sie meinte es wirklich zu gut, stundenlang schleppten wir unsere Rucksäcke und unsere Latten und als wir immer wieder nach jeder Kehre, die die Straße machte, keinen Schnee sahen, wurde unser Verein immer kleinlauter und rechtschaffen müde erreichten wir unser Standquartier.

Lange saßen wir noch, das Gesicht der Sonne zugewandt mit geschlossenen Augen an der Hauswand und hörten auf das Riefeln des Tauens im Schnee, der nur noch spärlich auf der Wiese lag. Schließlich schnallten wir doch noch einmal an, bügelten einen Schneeflecken glatt und trainierten. Wenn wir einen Skikollegen mit seinen Brettln auf der Schulter durch die aperen Hänge kommen sahen, fragten wir, ob er auch „Blümchen pflücken“ gewesen wäre. Alle aber sagten uns, daß gar nicht weit oben die geschlossene Schneedecke beginnen würde und waren voll des Lobes über das Gelände.

Bald saßen wir im trauten Winkel über die Karte gebeugt, hielten Kriegsrat und beschlossen gleich den Höchsten des Samnauns, den 3300 m hohen Muttler zu stürmen; einige Skifahrer rieten uns ab, aber wir blieben bei unserem Voratz.

Wir waren die Letzten, die am Morgen in Compatsch auszogen und als wir durch die mit Krokus übersäten Wiesen schritten, zogen graue Wolken am Morgenhimmel. Wird uns das Wetter einen Streich spielen?

Im Orte Samnaun konnten wir anschnallen, dann zogen wir durch einen mit Lavinenresten angefüllten Tobel dem Talschluß zu, wo wir die vor uns aufgebrochenen Partien einholten.

Nur hie und da erhaschten wir mit einem Blick unsern Gipfel, denn immer mehr Wolken wälzten sich über uns um den Bergkranz.

Gleichmäßig legten wir unsere Spur in die weißen Hänge und sahen bald die anderen Partien weit unter uns. Als sich dann unsere beiden Kameraden Zeiner und Ebner zu ihrer Lieblingsbeschäftigung, zum Vespere niederließen, da spurten Wellhäuser und ich allein aufwärts.

Immer steiler wurden die Hänge, immer heftiger blies der Wind und immer seltener konnten wir zurückblicken, denn nun steckten wir in den Wolken. Als wir ungefähr die Höhe des Joches zwischen Kammer Spitze und Muttler erreicht hatten, steckten wir unsere Skier so tief wie möglich in den Schnee und nun begann ein Ringen mit dem Sturme, der über die Grate segte, welches mir unvergeßlich sein wird.

Jeden Meter mußten wir dem Gipfelaufschwung abringen, immer langsamer kamen wir aufwärts und immer verbissener wurde der Kampf mit den Naturgewalten.

Als ich, nachdem ich wieder ein Stück aufwärts gespürt hatte, mich umschaute, winkte mir mein Kamerad Wellhäuser herauf — Umkehren. Nach längerem Zögern flog ich abwärts und mein Kamerad meinte, wenn wir hier in dem Nebel unsere Skier nicht mehr finden würden, wären wir verloren. Ich hatte schon irgendwo weiter oben ein Stück blauen Himmel gesehen und brachte es fertig, meinen Freund zu überreden, daß wir hier wenigstens mal zehn Minuten warten wollten. Eng aneinander geschmiegt kauerten wir im Steilhang und starrten frierend an unserer sich im Grau verlierenden Spur hinunter. Da, ich traute meinen Augen kaum, lösten sich die Wolken auf einmal auf und ringsherum glitzerte der Schnee im Sonnenschein. Tief, tief unten sahen wir einige Punkte durch die Hänge kreuzen; es waren die andern Partien bei der Abfahrt. Unsere beiden Kameraden aber waren nicht mehr weit vom Joch, wo unsere Skier steckten.

Noch sehr hoch überragte uns der Gipfel, aber nichts hätte uns mehr halten können, wir mußten jetzt einfach hinauf.

Unvergeßlich für immer ist mir jener Augenblick, wo wir die Gipfelmächte durchschlugen und freudestrahlend den Gipfel des Muttlers, des schönsten Berges im Samnaun betreten.

Eine volle Stunde lang saßen wir im Windschatten des Gipfels  
steinmannes, unter uns ein Bild von unbeschreiblicher Großartigkeit —  
es war eine Gipfelftunde, in der Worte verstummten und die ausge-  
füllt war mit Schauen.

Zügig ging es dann abwärts und vom Joch aus schlängelten wir  
uns mit unseren Skiern in vielen Bogen dem Tale zu.

Lange Schatten warfen schon die Berge als wir uns in dem Orte  
Samnaun zur wohlverdienten Rast niederließen.

Als wir uns in unserem Standquartier einzogen, da mußte man  
schon, daß wir den Gipfel erreicht hatten und es war das erste Mal,  
daß uns jemand zu einem Bergstieg gratulierte. Wie wir an jenem  
Abend strahlten, glaube ich, brauche ich nicht näher zu beschreiben.

Am nächsten Tage, einem wolkenlosen Sonnentage, zogen wir wieder  
hinauf über die Alpe bella zum Gribellakopf 2894 m. Das Gelände  
ist hier viel sanfter und man kann bis kurz unter den Gipfel mit Skiern.

Wieder erlebten wir eine unvergeßliche Gipfelschau, eine schneidige  
Abfahrt und auch ein paar recht faule Ruhestunden in der warmen  
Osterzone. Schwarz wie Neger kamen wir am Abend ins Tal.

Am dritten Tag wollten wir noch auf die Greitspize mußten aber  
im Schneesturm umkehren.

Hochbefriedigt über all das Erschaute und Erlebte kehrten wir in  
den Alltug zurück.

### Dorn: Vom Paznaun ins Engadin.

Unsere Bretter spuren lautlos aus dem Paznaun hinauf zur Heidel-  
bergerhütte. Flocken umrieseln drei schweigende, von erhabener Winter-  
pracht und -Stille benommene Gestalten: Wellhäuser, Wicklein, Dorn.

Buntes Hüttenleben unter Gleichgesinnten und bergfrohen Menschen,  
wer kennt und liebt nicht diese Stunden?

Karsamstag morgens. Ausbruch zur Samtalhütte übers Kronenjoch.  
Larnkappen über den Häuptern der Siloretta. Wellhäuser spurt. Kein  
Wechsel. Er schafft's bis hinauf zum Joch. Sturmstöße peitschen die  
Gesichter, Eiskristalle bohren sich in brennende Haut. Keine 10 Meter  
weit ist Sicht. Die in der Hütte eingestellte Bußsole bleibt unbefragt.  
Wer zieht auch bei dem Saunwetter Kompaß und Karte heraus? Ich  
hatte die Route schon mal umgekehrt gemacht, also mir nach. Pfundige  
Steilhänge durchqueren wir. Nur hinunter ist die Parole. Bei dem  
Wetter ist das Hüttenleben schöner. Baumgrenze — fehlgefahren! Statt  
an der Samtalhütte — im Engadin. Der Nebel weicht. Etwa 15

Personen kommen in unseren Spuren die Hänge heruntergekurt. Alles  
Fehlfahrer! Wir verschwinden im Wald und gelangen nach Fentan im  
unteren Engadin. Blumenübersäte Wiesen: Etwas für Wellhäuser,  
den Freund der Alpenflora. Fesselnder Blick hinunter nach Schuls-  
Tarasp mit seinem Schloß.

Erster Ostertag: Wetter wieder zweifelhaft. Wellhäuser zieht vor,  
das Engadin vorzuwandern, Land, Leute und ihre Sitten zu studieren.  
Wicklein und ich ziehen auf gut Glück nochmals hinauf. Ueber den  
Futscholpaß gelingt uns bei herrlichstem Wetter der Uebergang zur Jam-  
talhütte: Prächtige Bergostern.

## Tourenbericht 1933.

### Hochgrat — Stuiben.

Das schwüle Juliwetter lockte die Seehafen mehr zum Baden als  
zum Bergsteigen, deshalb wohl war unsere Zunft eine kleine.

Hatte es schon während der Fahrt nach Oberstaufen einige Male  
im Osten aufgeblitzt und aus der Ferne herüber gebrummt, so rollte  
beim Aufstieg nach Steibis der Donner bereits gewaltiger übers Ge-  
birge. Etwas gemächlicher als verschiedene andere Wandergruppen  
strebten wir bergwärts und kamen trotzdem als erste im Staufener  
Haus an, denn all die Renner waren zu längeren Ruhepausen gezwungen.  
Ein schöner Blick ins Tal und zum Bodensee war uns noch geglickt,  
dann schossen plötzlich Nebel in die Höhe, Berg und Tal verhüllend.  
Bietet die harmlose Höhenwanderung bei gutem Wetter herrliche Fern-  
sicht und wundervolle Talblicke, so waren wir leider am nächsten Morgen  
vom Hochgrat bis zum Rindalphorn meistens in dichte Wolken gehüllt.  
Allmählich begann sich der Nebel zu lichten und in der Sonne Glanz  
begrüßte uns der Stuiben. Doch trübte sich der Himmel bald wieder,  
wir steckten mitten in einem Gewitter, das uns aber nichts anhaben  
konnte, da wir mit Regenschirm, Klepper und Lodenmantel gut ver-  
sehen waren. Als wir dann zu unserm Leidwesen talwärts ziehen  
mußten, schien auch die Sonne wieder. Nicht den guten Fahrweg,  
sondern laut Tölscher Richtlinien folgten wir dem Lanzinssteig, der durch  
wüsten Morast nach Almagmach hinunter führte, wo wir wie die  
Brunnenpuzer ankamen. G ü n t h ö r.

### Hochvogel — Mädelegabel.

Die Stimmung ist vorzüglich, als wir in Bad Oberdorf dem Auto  
entsteigen und dem Weglein folgen, das ins Hintersteiner Tal  
führt. Bei strömendem Regen trachten wir so schnell als mög-  
lich vorwärts zu kommen; mit einem Mal lichtet sich der Wald und

wir stehen schon vor dem Giebelhaus, das von Sommerfrischlern gut besetzt ist. Bescheiden wie immer fühlen wir uns auch im Strohlager wohl und schlafen wie die Ratten. Stillschweigend wird um 6 Uhr der Markierung folgend der Aufstieg zum Luitpold-Haus begonnen. Je höher wir kommen, um so lichter werden die Nebelschleier nun urplötzlich stehen der Glashälder, Wiedemer und Kreuzkopf überwältigend vor uns. Bald ist auch das Schuhhaus erreicht, wo voll Freude Quartier bezogen wird. Im warmen Sonnenschein und heiteren Mutes folgen wir dem A. B. Weglein östlich der Balkenscharte und steigen den Felsen entlang empor zum Sättel. Überraschend ist der Blick zu den Tannheimer Bergen und unnahbar steht der Hochvogel vor uns. Aber steile Geröllhalden führt nun der Weg hinauf zum kalten Winkel und über die Schnur an den Fuß des terrassenförmig gestuften Gipfelstocks. In leichter Kletterei wird mühelos das ersehnte Ziel genommen und Mittag ist es geworden, als wir am Kreuz unsere Rucksäcke niederlegen. Eine selten schöne Fernsicht ist der Mühe Lohn.

Allzu schnell verfliegt uns Glücklichen die Zeit auf dieser schönen Warte und immer wieder wird der Aufbruch verschoben. Wir beeilen uns beim Abstieg nicht so sehr und sitzen am Abend noch gemütlich vor der Hütte. Klar und kühl ist der kommende Morgen. Nach angenehmer Wanderung auf harmloser Steig sitzen wir um 8 Uhr schon im Gras am Himmelleck. Ein prächtiger Anblick bietet sich hier auf die Höfats, Rauheck und die Mädelegabel-Gruppe. Wir steigen hinunter zur Gutenalpe und folgen dem A. B. Weg, der an den Westhängen des kleinen Wilden zum Grünsee hinüber führt. In Serpentinentalen geht's steil hinauf zum Alpele und über den Grat zum Rauheck-Gipfel. Unterdessen ist es Mittag geworden und bei einer längeren Rast überrascht eine wundervolle Rundschau das Auge. Über der dunklen Jochspitze erhebt sich wuchtig der Hochvogel, weit im Süden blenden die Eisfelder des Rhätikon und der Silvretta und im Südosten reiht sich Gipfel an Gipfel der Lechtaler, während im Westen die Schweizer Berge herübergrüßen. Doch auch hier heißt es wieder Abschied nehmen und ein kurzer Abstieg läßt die Scharte erreichen, aus der ein breiter Ramm zum Kreuzeck hinauf zieht. Einen wundervollen Anblick bieten nun großer und kleiner Krottenkopf, sowie die ganze Hornbachkette. Ueber grünen Rasen steigen wir ab zum Märzle, wo der A.-B.-Weg zur Hermann v. Barth-Hütte abzweigt. Eine mächtige Schutthalde trennt uns noch von der Scharte zwischen Ofener Spitze und Führerschleifer, dann führt das Steiglein an den Westhängen des Mutters hinunter zur Oberen Mädelealm und der Höhengang ist bei der Kemptenerhütte zu Ende. Hier ist Hochbetrieb, es sind ungefähr 200 Touristen anwesend und wir müssen die Schattenseiten einer überfüllten Hütte auskosten. Wir ändern den Tourenplan und wollen reichlich früh zum großen Krottenkopf aufsteigen.

Über Schutt und Geröll führt der Steig in steilen Serpentinentalen rasch in die Höhe, schon ist der Ausblick freier und auch der Regen hört auf. Zum Gipfel hinauf ergibt sich eine hübsche, ganz leichte Kletterei in sehr gutem Gestein. Wir lagen nun trunkenen Blicks, der Berg hält, was er verspricht. Von der Mädelegabel herüberziehende Wetterwolken mahnen zum Abstieg. Nach kurzer Rast in der Kemptener Hütte wandern wir hinunter durch den Sperbachobel; ein schöner Nachmittag begleitet uns hinaus nach Spielmannsau und Obersdorf.

Günt h ö r.

## Säntis — Altmann.

Eine unvergleichliche Herbststimmung lagerte über dem See und begleitete uns auf der Fahrt nach Urnäsch und Rofsfall. Jäh und von Neuschnee überzuckert stiegen aus Nebelbrandungen die Felsen der Gierenspitze und des Schrli empor. Unser Pfad führte durch den Bergwald hinauf zum Krägerli und der Schwägalpe. Unnahbar erscheint von hier das Säntis-Massiv, doch eine kühne Weganlage der Sektion Säntis erleichtert den Aufstieg. Langsam verkroch die Sonne hinter einer schwarzen Wand, für den kommenden Tag wenig gutes Wetter verheißend. Schnell bricht die Nacht herein und im Vorland flammt ein Licht nach dem anderen auf. Wir hatten in schönem Aufstieg die Thierwies erreicht und fanden daselbst im Heulager Unterkunft. Als wir in der Frühe ins Freie traten, hatte sich das Wetter zum Guten gewendet. Sternenheller Himmel wölbte sich über uns, nur der Säntis ist von Morgennebeln verhüllt. Wir folgten der Markierung über ein großes Karrenfeld und stiegen auf gut versichertem Steig hinauf zur Scharte, wo der Weg vom Blauen Schnee her einmündet. Aber vereiste, aber gut gesicherte Felsenpfade, erreichten wir um  $\frac{3}{4}$  8 den Gipfel und grüßten unsere Bergwelt vom Allgäu bis zum Berner Oberland. Besonders markant ragte die Zimba aus den über dem Klostertal lagernden Wolkenmassen. In greifbarer Nähe standen Biz Sol, Alvier und die Churfürsten. Tief unten dehnen sich die Matten der Schwägalpe und aus leichtem Dunst grüßt der Bodensee herauf. Wir wanderten über den Lysengrat zum Rotsteinpaß. Während eine Partie dem Altmann noch einen Besuch machte, wanderte die andere hinunter zur Neglisalp und zum Seealpee. Ein herrlicher Tag glitt in seinen glühenden Abend, als wir dem schönen Alpstein und Appenzeller Land „Auf Wiedersehen“ zuriefen.

Günt h ö r.

## Auf den Arlberg mit dem Sportzug.

Viele werden sagen: Nur das nicht! Der Arlberg ist sowieso schon überlaufen genug. Doch ich will es vorweg nehmen: Die Teilnehmer an dieser Sektionstour am 12. März 1933 wurden angenehm enttäuscht! Zwar kam es manchen sauer an, schon um 4 Uhr morgens die Bett-

federn mit den kalten Skistiefeln vertauschen zu müssen. Auch war die Omnibusfahrt nach Lindau im unsicheren Fahrzeug nichts angenehmes. Aber als wir in Rankweil feststellen konnten, daß der berühmte Bodensee- nebel verschwunden war und am Morgenhimmel sogar noch einzelne Sternlein zu entdecken waren, ferner in Bludenz der Schillerkopf, die Mondspitze uff. in den ersten Sonnenstrahlen rosarot erglühten, da war aller Pessimismus trotz der Tatsache, daß inzwischen in dem Sportzug sich 1700 Skifahrer zusammengefunden hatten, wie weggefegt. Der ganze Zug wurde lebendig und verwandelte sich im Handumdrehen in eine „Riesen-Wachselftube“.

In Langen, wo wir bereits um 1/2 8 Uhr eintrafen, herrschte natürlich alsbald ein unglaublicher Betrieb! Kilometerlang war die Schlange nach Stuben und ca. 200 Mann zogen über den Tunnel zur Reutlinger Skihütte hinauf. Zu diesen gehörten auch wir. Unter uns schlüpfte der übrige kleine Rest mit dem Zug durch den Tunnel nach St. Anton.

Hoch hinauf, bis zur Waldgrenze, trugen wir im glasharten Schnee unsere Bretter. Dort erreichten uns über die Maroiköpfe hinweg, dem Ziel unserer heutigen Tour, die ersten Sonnenstrahlen. Die unentwegten Gipfelfürmer waren längst unseren Augen entschwunden und nur noch wenige der vielen Fahrer aus dem Sportzug waren auf den großen Flächen unterhalb der Hütte zu sehen.

Schon kurz nach 9 Uhr befanden wir uns auf der Hütte beim Morgenkaffee. Einige Kameraden von uns gingen nach kurzer Rast weiter auf den Kalten Berg (2960 m), während wir uns vor der Hütte noch einige Zeit in der Morgensonne aalten. Ausgeruht und frisch gestärkt zogen wir dann kurz vor 11 Uhr weiter. Von den vielen, die mit uns hinaufgestiegen waren, waren nur noch einige Pünktchen im Krachelt, dem Wege zum Kalten Berg, zu sehen. Punkt 12 Uhr befanden wir uns auf den Maroiköpfen (2655 m). Wolkenlos der Himmel! Die Sicht, soweit das Auge reichte, großartig. Besonders fesselte die gesamte vor uns liegende Fernwallgruppe. Es wurde bald so bombenmäßig heiß, daß man das warme Zeug nicht mehr anhaben konnte. — Die sprühende Abfahrt vom Kalten Berg, die wir von unserem Sonnenbadeplatz aus schön verfolgen konnten, machte uns den Mund wässrig: trotzdem waren wir unseren Freunden jedoch nicht neidig, auch denen nicht, die zur Balluga (2811 m) gezogen waren und von dort durch das Paziell hinaus nach Zürs gezogen waren; denn unser hartes ja auch eine pfundige Abfahrt über die Nordhänge nach der Alpe Rauz (1620 m) hinunter.

Nach über zweistündiger, herrlicher Gipfelrast rüsteten auch wir uns zur Abfahrt! Es war im oberen Teil ein Schlemmen im teilweise bis zu einem halben Meter tiefen Pulverschnee. Später ging er in leichten Bruchharsch mit seinen „besonderen Annehmlichkeiten“ über und der

letzte Teil durch die steilen Nordhänge zur Alpe Rauz war bereits vom „Kristeln“ aalglatt gebügelt! Eine „Künstlerpause“ war nötig, weil ein im Bruchharsch durchgegangener Ski zuerst wieder eingefangen werden mußte. In der Zwischenzeit waren wir Augenzeuge eines Bildes, wie es nur ein Sonntag auf dem Arlberg und der geschilderten Massenbesuch zu bieten in der Lage ist. Anscheinend waren 80—90 Prozent aller Arlberg-Skifahrer auf die Balluga oder wenigstens zur Umer Hütte hinauf gepilgert und diese kamen nun in ununterbrochener dichter Reihenfolge die Hänge oberhalb Rauz mehr oder weniger kunstvoll herunter.

Bald landeten auch wir dann auf der Rauz, wo wir uns für einige Zeit unter die stattliche Menge der Zuschauer setzten. Bänke und Liegestühle waren begreiflicherweise von Stammgästen des Arlberges längst belegt, sodaß wir uns mit den aus dem Schnee schauenden Köpfen der Markierungssteine der Arlbergstraße begnügen mußten. Bei Rucksackvesper und Skiwasser stimmten auch wir jedesmal mit ein in das Freudengeheul, wenn sogar Kanonen wie Jogg ihre Purzelbäume an den glatt gekristelten Steilhängen von Maroi schlugen.

Als wir in der eingefahrenen Fahrt die Arlbergstraße abwärts pendelten, versank bereits die Sonne im Dunst hinter den Bludenger Bergen. Der Trittkopf über uns erstrahlte noch einmal im goldenen Glanze der Abendsonne, während von Stuben herauf aus den Hütten bereits die ersten Lichter zwinkerten. Förstner.

## Winterbericht — Schneelaufabteilung.

No net so viel schreibe, sonst wirds Büchle z'dick und des koscht en Hauße Geld zum Drucke lau. So wurde mir gesagt. Neufferlich entrüstete ich mich über eine derartige Zumutung, einfach auf eine solch brutale Weise einem die seelischen Gemüße, welche in der „Schriftstellerei“ liegen, zu beschneiden. Innerlich aber freute ich mich, denn in der Kürze liegt die Würze. Also ungefähr so:

Skifahrt aufs Hochälple, mordsmäßig nauffschwize und gottsalmächtig runterfahre, durch Pulverschnee oben, Bruchharsch Mitte und Föhnschnee unten. „Schlechter Schnee“ jammerten im Chor die Übungshangakrobaten, nur die „Wilden“ freuten sich.

In kuhdunkler Nacht strebten wir bei unserer zweiten Fahrt der Hennenmoos zu. Wir benötigten noch um den steilen Hüttenhang zu bewältigen das letzte Fünkchen Heldengeist, welches noch von unseren großen Vorfahren aus Nibelungenzeit in uns schlummert. Sonntag vormittag Häderich und Sonntag nachmittag Falken bei herrlichem Schnee ließen uns den Abschied schwer werden von unserem Führer Blumenschein.

An einem Sonntag den Kalten Berg von Friedrichshafen aus zu machen gelang uns eben auch nur mit dem schon oben angeführten Heldenfünklein.

Diese Fahrten zeigten mir wieder erneut, wie wichtig es ist, den Körper nicht einrostet zu lassen. Es genügt nicht, jeden Winter einige Touren zu machen in dem Bewußtsein, hiemit alles für seinen Körper getan zu haben. Unser Körper ist unser größter Feind, sagte einmal ein Pfarrer und es ist richtig, denn dauernd müssen wir mit ihm kämpfen um nicht zu verweichlichen. Jede Woche einmal turnen ist das allerwenigste, möglichst aber jeden Tag und wenn es nur eine Viertelstunde ist, dann können wir den Körper als ein Instrument betrachten, welches unseren Wünschen gehorcht und dann ist es eine Freude sich mit den flinken Hölzern in den Bergen zu tummeln. Nicht am Übungshang liegt die Hauptsache, sondern tatsächlich im täglichen Kampf mit dem Körper. Das gleiche gilt auch für die Skikurse, deren Fortschritte noch viel größer gewesen wären, wenn das obige noch mehr beherzigt würde.

Diesen Winter wollen wir etwas weniger am Übungshang kleben.  
Skiheil!  
Stump.

## Einweihung unserer neuen Skihütte Oberbergmoos (1200 Meter) am 26. 11. 1933

Ein prächtiger Sonntag war den Teilnehmern an der Omnibusfahrt nach Oberstaufen zur Einweihungsfeier beschert, während unten im Tal und über dem See die Nebel wallten. Durch schneebedeckte Fluren und verschneite Wälder zogen wir über Steibis bergwärts, dem neuen Skiheim entgegen. In knapp 1 Stunde hatten wir den Sattel des Hochbühels erreicht und vor uns, ein wenig tiefer, lag auf der Sonnenseite des Lanzenbachtals die Oberbergmoosalm, umgeben von den bekannten Gestalten des Rindalphorns, Hochgrats, Falkens und Hochhäderichs. Man fühlte sich fast in ein Märchenland versetzt, so überwältigend schön und majestätisch wirkten diese Berggestalten vom Gatterl des Sattels aus.

Die Hütte selbst prangte im Festtagsgewand. Fleißige Hände hatten sie über und über mit Tannengrün geschmückt und die Fahnen des neuen Deutschlands und die der Stadt Friedrichshafen flatterten im Wind. Die Feier wurde mit einer ergreifenden Ansprache durch Kamerad Blumenschein zur Erinnerung an unsere im Weltkriege gefallenen Brüder eingeleitet. Wohl in keiner anderen Umgebung, außer auf den Schlachtfeldern, wirkt die Erinnerung an die Opfertat unserer gefallenen Brüder seelisch so gewaltig und tief auf jeden einzelnen, wie gerade hier in unserer geliebten Bergwelt. Den Abschluß der Gedenkfeier bildete das Lied vom guten Kameraden, das feierlich während des stillen Gebetes für unsere Toten von unserer Kapelle gespielt wurde, und dessen Weisen in den Wäldern und Schluchten des Berglands leise verklangen!

Der Pfarrer von Steibis vollzog daraufhin trotz sonstiger starker Inanspruchnahme den Weiheakt in und vor der Hütte. In einer Ansprache gab er der Freude Ausdruck, daß die Sektion ihren Mitgliedern und ganz besonders der Jugend ein so schön gelegenes Skiheim in den Allgäuer Bergen zur Stärkung von Geist und Körper geschaffen habe. Hieran schloß sich die Uebergabe des Schlüssels für das Heim durch Herrn Stadtbaumeister Rausch, dem wir den Ausbau der Almhütte zum gastlichen Skiheim zu verdanken haben, an den hochverehrten Führer unserer Sektion, Herrn Dr. Dürr. Frisch und fröhlich erklang dazu das alte Vereinslied: „Wo Berge sich erheben“, das aus diesem Anlaß folgende weitere Verse erhalten hat:

„Im Tal die Nebel wogen. —  
Schnee deckt der Berge Flur,  
Froh kommen wir gezogen,  
Hinauf weist unsere Spur,  
Dort steht im Felsenschatten,  
Des Skimanns künftig Heim;  
Mit Mann und Maid und Latten  
Zieh'n heute wir hier ein!“

„Wenn's stürmt und schneit und dunkelt,  
Hier steht ein schirmend Haus. —  
Und wenn die Sonne funkelt,  
Grüßt's weit ins Tal hinaus.  
Drum Brüder in der Runde,  
Mit kräftigem „Ski Heil!“  
Stimmt ein zur Weihestunde:  
Heil, Oberbergmoos, Heil!“

Mögen oft und freudig die Weisen des Oberbergmoos-Liedes in unserem neuen Heim erklingen! Dr. Dürr schilderte den Versammelten die Entstehungsgeschichte des neuen Skiheims, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß recht viele unserer Mitglieder von der jetzt gebotenen Möglichkeit Gebrauch machen und ihre Freizeit hier oben auf den Höhen verbringen. Eine Sehnsucht nach der auf österreichischem Gebiet liegenden Hennenmooshütte dürfte wohl kaum mehr bestehen, nachdem uns ein eigenes Heim mit seinen großen Vorzügen und seiner landschaftlich herrlichen Umgebung zur Verfügung steht. Die Hütte wird den ganzen Winter über bewirtschaftet, auch verfügt man während des Sommers über einen Raum zur ausschließlichen Benützung für Sektionsmitglieder, wobei durch die Brüder Mäusburger einfache aber kräftige Almkost (ohne Fleisch und Alkohol) geboten wird. Dem anwesenden alten Vater Mäusburger drückte Herr Dr. Dürr seinen besonderen Dank dafür aus, daß er die Hütte uns überlassen und sich mit den von uns vorgenommenen Ausbauarbeiten einverstanden erklärt habe. Nach dem weiteren Dank an die erschienenen Gäste der Nachbargemeinden und



Sektionen schloß der Sektionsführer mit einem begeistert aufgenommenen „Sieg Heil“ auf die Führer unseres Vaterlandes. Das deutsche Lied und das Freiheitslied klangen in den Sonnentag.

Hierauf folgten einige Glückwunsch-Ansprachen durch die Vertreter der Gemeinden Steibis-Nch, der Skizunft Steibis, der Nachbarsktion Lindenberg-Oberstausen, sowie durch den Bürgermeister von Oberstausen.

Das neue Skiheim der Sektion Friedrichshafen, das äußerlich durch eine große Hüttentafel kenntlich gemacht ist, wurde daraufhin von Dr. Dürr dem neuen Hüttenwart Weippert in Obhut übergeben.

Die Besichtigung der Hütte, gleichzeitig verbunden mit der Einnahme eines echt Bayerischen Gabelfrühstücks, erfolgte infolge der anwesenden rund 100 Teilnehmer in mehreren Abteilungen. Um Küche, Aufenthaltsraum und Schlafstellen bis zur Einweihung in tadellosem Zustand zu versehen, hatte sich der Hüttenwart mit den Damen Sturm und Weippert schon einige Tage vorher auf die Hütte begeben; ihrer aufopfernden Arbeit ist es hauptsächlich zu verdanken, daß noch alles rechtzeitig fertig wurde und sich trotz des großen Andranges auch die Verpflegung reibungslos abwickelte.

Außer der Küche ist ein sehr geräumiger Aufenthaltsraum für etwa 30 Personen mit Ausblick nach Süden und Osten im unteren Stockwerk vorhanden. Er hat bereits bewiesen, daß er auch einem Massenandrang bis zu 60 Personen gewachsen ist. Die in dem anschließenden Schlafräum für Herren und dem im ersten Stockwerk befindlichen Schlafräum für Damen aufgestellten Betten sind mit den bekannten und anerkannt erstklassigen Sprungfederunterlagen Muster Schradin ausgerüstet. Zusammen sind es 22 Schlafstellen. Ferner sind noch 6 Strohsäcke und ein großes Heulager vorhanden.

Als Hüttenwirt für die diesjährige Winterbewirtschaftung der Hütte amtiert Kamerad Mathis, ein junges Sektionsmitglied. Neben einfachen Mahlzeiten (in der Hauptsache Mehlspeisen) wird Kamerad Mathis auch den Wünschen des durstigen Skifahrers nach einem Glas Bayerisch' Bier oder „Weizen“ oder sogar einem gutem Tropfen Wein entsprechen können. Wir hatten jedenfalls schon bei der ersten Einnkehr den Eindruck gewonnen, daß es sich hier oben recht gut und lange aushalten ließe. Da die Bewirtschaftung in eigener Regie, also durch die Sektion erfolgt, ist auch Gewähr für billige Preise, die „amtlich“ festgelegt sind, geboten.

Nachmittags statteten wir dem die Hütte östlich überragenden Hüttenmügel, dem Imberg (rund 1400 m) noch einen Besuch ab. Von ihm war am Vorabend durch ein Freudenfeuer die Kunde ins bayerische und schwäbische Land hinausgegangen, daß sich hier oben die Häfler Skizunft der Sektion des DSW ein Skiheim geschaffen hatte. Jeder, der unser neues Heim besucht, möge es nicht veräumen,

von diesem hervorragenden Aussichtspunkt einen Blick hinunter ins Weißachtal, auf Steibis und Oberstausen, und weit hinaus ins Land und in die nahe und ferne Bergwelt zu tun.

Nebel fiel ein, als wir in rauschender Fahrt zur Hütte hinunterstoben, wo bereits alles im Aufbruch begriffen war. Trotz des herrschenden Nebels war der Weg durch Fahnenstangen und Wegweiser gut zu finden. Bis hinunter ins Weißachtal konnten wir unsere Spuren und Schwünge durch den frischen Schnee ziehen.

Wie nicht anders in der Sektionsgeschichte gewohnt, wurde in Oberstausen, in der „Sonne“ noch einmal das Ereignis des Tages bei zünftigen Liedern und den flotten Weisen unserer bewährten, verstärkten Hauskapelle Lanz besiegelt. Manche feurige Rede wurde noch geschwungen, ehe uns die Omnibusse im Schneegestöber wieder der Heimat zuführten. F.

## Stiftungen

### für Sektionshütte „Oberbergmoos“ bei Oberstausen.

Der Aufruf des Sektionsführers zur Beteiligung der Sektionsmitglieder an der Ausstattung der Skihütte hat ein Echo gefunden, das unserer Sektion ein prächtiges Zeugnis ausstellt. Es ist unmöglich, jedem Einzelnen für seine Spende den gebührenden Dank abzustatten. Wir möchten daher an dieser Stelle durch Aufzählung der Namen eine Empfangsbestätigung geben und gleichzeitig unsern herzlichsten Dank den Spendern zum Ausdruck bringen.

#### Gelbbeträge haben eingefandt:

Stadtverwaltung Friedrichshafen, Dr. Eckener, Dr. Dürr, Graf v. Soden, Dr. Schmid, Sturm, A. Braun, Laub, Dr. Reppeler, Dr. Riederlen, A. Reppeler, Burkart, Kirchmeier, Wagner, Günthör, Port, A. Maier, Hartmann, Dorn, W. Krüdenwagen, Kubis, Appel, Frl. Böhmeler, Maucher, L. König, Werner, Thoni, Rnaus, Gäng, Jäger, Moritz, Wicklein, Zeiner, F. Haerberle, M. Bauer, Prestele, Frl. Manz, Münch, W. Müller, L. Bauer, Gg. Bauer, Schagmann, Schulz, Frl. Schuler, Vogele, A. Blumenschein, Schmies, Jeggler, H. Eggert, Fr. Eggert, Fahner, Göck, Eglmeier, Frei, Zweng, Rehm, Kieger, Entringer, Thielmann, Deininger, Maurer, Glücker, Frl. Häußermann, Dr. Hoefß, Fr. Baumeister, Tafelmaier, Dimmler, Halder, Strobel.

#### Gegenstände haben gestiftet:

Hanke, E. Schöllhorn, F. Schöllhorn, Schinacher, Klöblen, Seb. Ebe, Krayer, Lanz, Kröner, Ruttner, Heger, Dhwald, G. Baur, Herrmann, Sturm, Lindauer, D. Weiß, La Roche, Günthör, Griebel, Frl. Bäuerle, Frl. Rösch, Frl. Fichtel, Frl. Haug, Frl. Böhmeler, Mülle, Maucher, Frl. Mayer, Bechtel, Frl. Schwarz, Frl. Hölzler, Frl. Hayn, Frl. Höfler, Münch, Sprenger, Thiery, Straub, Frl. Suder, H. Herter, Total-Verkaufsbüro Stuttgart, Stadtverwaltung Friedrichshafen, Schlegel-Baur, J. Mayer, Förstner, Rausch, Schradin, E. Herter, Wörnlein, Sieber, Blumenschein, Leberer, Balluff, Weippert, Resenheimer, Rehm, Debler, Entringer, E. Berger, Glücker, v. Mitterwallner, Huber, Sedlmeier, Hornikel, Strobel.

---

---

## Blodigs Alpenkalender 1934.

Ein neuer Blodig und doch ein alter Bekannter im gewohnten feierlichen Gewand! Bilder von lieblicher Narzissenwiese angefangen bis zu den phantastischen Eismächten am Großglockner; ein Querschnitt durch unser Bergland von den Dolomiten bis zum Karwendel, vom sommerlichen Bergwald bis zum glitzernen Rauhreifmorgen, vom Hüterbuben bis zum bärtigen Altbergbauern. Der neue Blodig schmückt die Wohnstube des Bergfreundes und regt zum Erzählen an. Ein Preisrätsel lockt.

---

Die Deutsche Reichsbahn, Bahnhof Friedrichshafen, teilt uns mit, daß vom **2. Dezember 1933 bis 24. März 1934** Sonntagsrückfahrkarten an Tagen vor Sonn- und Feiertagen schon von nachts 0.00 Uhr an gültig sind zur Hinfahrt nach Heimenkirch (3.10), Immenstadt (5.00), Isny (5.00), Leutkirch (4.20), Oberstaufen (4.20), Lindenberg-Weiler (3.70).

---

## Winterveranstaltungen.

### Vorträge:

Januar Willy Wechs: „Mit Ski und Kletterschuh in die Ostrachtaler Berge“  
Februar Hauptmann Freund: „Von Siloretta zur Bernina“  
März: Dorn und Wicklein: „Wochenend in Schweizer Bergen“